

Materialmappe zum 4. SINFONIEKONZERT

des Schleswig-Holsteinischen Sinfonieorchesters in der Spielzeit 2018/2019

Dirigent: Ingo Martin Stadtmüller

Solist: Takehiro Konoe, Preisträger des ARD-Musikwettbewerbes 2018, Viola

Franz Schubert: Ouvertüre zu FIERRABRAS

York Bowen: Konzert für Viola und Orchester c-Moll, op. 25

Johannes Brahms: Sinfonie Nr. 2 D-Dur, op. 73

Termine:

29. Januar 2019, 19.30 – Schleswig, A.P. Møller Skolen

30. Januar 2019, 19.30 – Flensburg, Deutsches Haus

31. Januar 2019, 20.00 – Husum, NordseeCongressCentrum (NCC)

01. Februar 2019, 19.30 – Rendsburg, Stadttheater

05. Februar 2019, 19.30 – Itzehoe, Theater Itzehoe

Inhalt

Franz Schubert	3
Ouvertüre zu FIERRABRAS	4
York Bowen	5
Konzert für Viola und Orchester c-Moll, op. 25	6
Johannes Brahms	7
Sinfonie Nr. 2 D-Dur, op. 73	8
Der Solist	9
Kurz & Knapp	10-11
Anregungen & Aufgaben	12
Quellen	13

*Liebe Pädagog*innen, liebe Interessierte, liebe Schüler*innen*

in dieser Mappe befinden sich Informationen sowie Anregungen und Aufgaben zum 4. Sinfoniekonzert des Schleswig-Holsteinischen Sinfonieorchesters, welches in der Spielzeit 2018/2019 aufgeführt wird. Alle unterstrichenen Begriffe werden in der Kategorie Kurz & Knapp auf den Seiten 10 und 11 erklärt.

Besonders ans Herz legen möchte ich Ihnen/Euch die Aufnahme zu Brahms' 2. Sinfonie, die Sie/Ihr als YouTube-Link auf Seite 12 unter Aufgabe 1 finden/findet.

Ich wünsche Ihnen/Euch einen spannenden Konzertabend und hoffe, dass die Mappe vielleicht den ein oder anderen spannenden Fakt enthält.

Bei Fragen und Bemerkungen erreichen Sie/erreicht Ihr mich unter theaterpaedagogik@sh-landestheater.de.

Liebe Grüße,

Alicia Jannsen

Bundesfreiwilligendienstleistende am SH Landestheater

Schleswig-Holsteinische Landestheater und Sinfonieorchester GmbH
Hans-Heinrich-Beisenkötter-Platz 1
24768 Rendsburg
04331/14 00 341

Franz Schubert

Am 31. Januar 1797 wurde Franz Schubert in Wien, Österreich, geboren. Er galt als Prototyp des „biedermeierlichen“ Menschen, da er Stücke in kleineren Dimensionen mit poetischem und lyrischem Charakter schrieb, Teilhaber typischer musikalischer Aktivitäten zur Förderung und Bewahrung der Kunst war und mehr privat als öffentlich in Erscheinung trat.

Nahezu sein ganzes Leben verbrachte er in der Musikmetropole Wien. Seine musikalische Ausbildung in Gesang, Klavier und Geige wurde von seinem Vater gefördert. So erhielt er von ihm persönlich den ersten Violinunterricht. Dieser stellte ihn 1804 Antonio Salieri vor,



Wiens bedeutendster Autorität in Kunstfragen, welcher sich seiner annahm. Ab dem Zeitpunkt wurde Schuberts weiterer Studienweg entscheidend von seinem neuen Lehrer beeinflusst. So begann er früh mit dem Komponieren und schaffte es in seiner kurzen Lebenszeit über 1000 (!) Kompositionen zu verfassen, wozu Lieder, Klaviermusik, Kammermusik und Sinfonien zählen. Um 1807 begann Schuberts Hinwendung zum Lied, jedoch sind viele seiner Werke aufgrund von Selbstkritik vernichtet. Als erste datierte Komposition zählt deswegen das vierhändige Werk „Fantasie in G, D 1“ (1810). Bereits dort war Schuberts kompositorische Eigenwilligkeit und Selbstständigkeit zu bemerken. Zwar orientierte sich der junge Musiker an für ihn interessanten Mustern und Werken, distanzierte sich aber gleichzeitig von diesen und führte seine eigenen Stücke in eine andere Richtung.

Im Oktober 1814 vertonte er Goethes „Gretchen am Spinnrade“, D 118 und läutete damit die sogenannten „Liederjahre“ ein, in denen er innerhalb kürzester Zeit Texte von circa 50 Dichtern vertonte. Diese Jahre zählen als die entscheidenden für die Ausprägung seines Liedstils und sorgten mit dafür, dass er mit über 600 Gedichtvertonungen als Hauptvertreter des Kunstliedes in die Musikgeschichte einging.

Mit dem Ende seiner Studienzeit bei Salieri 1816 wendete Schubert sich erstmals der romantischen Dichtung zu. Ende desselben Jahres hatte er insgesamt bereits rund 500 Werke komponiert.

Ähnlich wie andere Komponisten des 19. Jahrhunderts ließ sich auch Franz Schubert von Beethoven inspirieren und eiferte ihm nach, wenn es um das Komponieren von Sinfonien ging. Insgesamt schaffte er neun Sinfonien, die alle erst nach seinem Tod aufgeführt wurden. Die wohl bekannteste ist die 8. Sinfonie in h-Moll, auch bekannt als „Die Unvollendete“, da der Musiker die Arbeit nach zwei Sätzen abbrach. Berühmt wurde sie vor allem, weil sie perfekt in die Musikästhetik der Romantik zu passen scheint. Das, was die Musik ausdrücken will, zeigt sich demnach am ehesten im Unvollendeten.

Den großen Durchbruch schaffte Schubert zu Lebzeiten nicht. Deshalb musste er sich als Hilfslehrer und in seinen letzten Jahren als freischaffender Komponist durchschlagen.

Mit nur 31 Jahren starb Franz Schubert am 19. November 1828 in Wien an einer Infektionskrankheit, vermutlich Typhus.

Ouvertüre zu FIERRABRAS

Fierrabras ist eine heroisch-romantische Oper in drei Akten von Franz Schubert, komponiert zwischen dem 25. Mai und dem 2. Oktober 1823. Das Libretto stammt von Joseph Kupelwieser. Als Vorlage dient ihm das mittelalterliche Epos „Fierabras“ aus Frankreich.

Die eigentliche Uraufführung sollte Anfang 1824 stattfinden, wurde jedoch abgesagt, nachdem Carl Maria von Webers *Euryanthe* 1823 ein großer Misserfolg wurde, da kein Theaterdirektor das Risiko eingehen wollte, ein anderes deutsches Werk aus dem selben Genre auf den Spielplan zu setzen. Deswegen fand die *Fierrabras*-Uraufführung nicht mehr zu Lebzeiten Schuberts statt, sondern am 9. Februar 1897 unter Felix Mottl in Karlsruhe. Die Ouvertüre wurde jedoch bereits am 6. Januar 1829 im Wiener Musikverein uraufgeführt. Insgesamt dauert die Oper circa 140 Minuten. Sie spielt zur Zeit Karls des Großen in Südfrankreich und Spanien.

Thema der Oper ist der Glaubenskrieg zwischen den Mauren und dem Fränkischen Reich. Es geht um Verrat, Gefangenschaft und Liebe. Am Ende von drei Akten und einigen Verwirrungen finden sich zwei Liebespaare, während *Fierrabras* allein bleibt.

*„Nimm deine Freiheit! Bist du ein Held,
Wirst du sie nicht missbrauchen.“
- Karl der Große zu *Fierrabras**

York Bowen

York Bowen wurde am 22. Februar 1884 in London geboren. Anfangs erhielt er Klavierunterricht von seiner Mutter. Als sie sein Talent erkannte, meldete sie ihn am North Metropolitan College of Music an. Er lernte besonders schnell und trat schon mit acht Jahren mit einem Klavierkonzert von Jan Ladislav Dussek auf.

Mit 14 Jahren kam er an die Royal Academy of Music, wo er bis 1905 Klavier und Komposition studierte. Zusätzlich machte er dort eine Ausbildung als Organist, Bratschist und Hornist. Schon während seiner Schulzeit gewann der Brite viele bedeutende Preise, unter anderem die *Worshipful Company of Musicians' Medal*.

Bereits 1903 spielte Bowen unter der Leitung von Henry Wood, einem bekannten britischen Dirigenten, die Uraufführung seines ersten Klavierkonzertes. Camille Saint-Saëns (französischer Pianist und Komponist, von ihm stammt unter anderem *Karneval der Tiere*) hörte diese Aufführung und nannte ihn „den bedeutendsten unter den jungen englischen Komponisten“.

1907 wurde er mit nur 23 Jahren Ehrenmitglied an der Royal Academy of Music, an der er ab 1909 auch als Professor tätig war. 1912 heiratete er die Sängerin Sylvia Dalton. Während des Ersten Weltkrieges war Bowen Hornist bei der schottischen Garde. Nach dem Krieg begann er erneut aufzutreten und zu komponieren und in eben dieser Zeit schaffte er seine *24 Präludien für Klavier*, welche bis heute als seine wichtigste Komposition gilt. Außerdem wurde ihm die Ehre zuteil, die erste Schallplattenaufnahme von Beethovens viertem Klavierkonzert einzuspielen.

Allerdings war Bowens romantischer Kompositionsstil seinerzeit nicht überall geschätzt und so kam es in späteren Jahren sogar zu Geldproblemen, die ihn dazu veranlassten, sein Haus zu verkaufen. Trotzdem komponierte er während dieser Zeit weiter und schaffte einige bedeutende Werke für andere Künstler.

Nach seinem Tod 1961 wurde Bowens Musik nicht mehr viel gespielt und ist auch heute nur selten in Konzertprogrammen zu finden.



Konzert für Viola und Orchester c-Moll, op.25

Im Uraufführungsprogrammheft des Violakonzerts in c-Moll, op. 25 steht die Bemerkung: „Im Alter von nur vierundzwanzig Jahren ist [Bowen] schon wohlbekannt in London“.

Das Konzert hat ganz erhebliche Ausmaße. Der erste Satz beginnt mit einem dramatisch aufsteigenden und im aufwärts gerichteten Lauf der Flöten und Klarinetten vorweggenommenen Violathema, das von den Streichern sanft begleitet wird. Das gesamte Orchester moduliert (modulieren = abwandeln, abwandelnd gestalten) von c-Moll nach D-Dur für das warm singende zweite Thema der Viola in Begleitung von Harfe, Holz- und Blechbläser. Später wird dieses Thema von Instrument zu Instrument weitergereicht. Dann nimmt das Maß an Erregung zu, der Anfang kehrt wieder zurück und der Satz schließt mit der singenden Violamelodie.

Eine ausgedehnte Orchestereinleitung eröffnet den langsamen Satz, worauf der Solist von einer Harfe begleitet im tiefen Register klagend singt. Dieses Thema weist eine starke Ähnlichkeit mit Melodien auf, die Benjamin Dale, Bowens damaliger Komponistenkollege an der Royal Academy, für die Viola schrieb. Vielleicht beeinflusste auch der damalige Mentor Bowens, Tertis, diesen Teil der Komposition. Am Ende dieser Melodie spielt die Klarinette eine melodische Floskel, dann reichen sich Viola und Orchester musikalische Gedanken einander zu, worauf schnellere Musik zum ausdrucksstarken Violathema des Mittelabschnitts führt, bevor das Anfangsthema in Des-Dur zurückkehrt und noch umfangreicher verziert wird.

Bowens dritter Satz verbindet typische Elemente eines Scherzos (= bewegtes, meist launiges Musikstück) mit denen eines Schlusssatzes. Das einleitende, scherzando gehaltene Thema des Solisten wird über 18 Takte ausgedehnt, bevor es an die Klarinette und das Fagott weitergereicht wird. Die Viola kündigt eine Erweiterung des ersten Themas an, bevor ein aufwärts gerichteter Sturm aus Doppelgriffen des Solisten zu einem völligen Stimmungswechsel führt. Jetzt wird eine breite und würdevolle Streichermelodie durch die Blechbläser harmonisiert und inbrünstig von der Viola aufgenommen. Bowen verbindet dann das erste und zweite Thema, und während die Viola singt, spielt das Orchester, und besonders die Klarinetten, wieder scherzando. Nach einem Höhepunkt bedient sich Bowen flüchtig einer Ganztonleiter. Die gewichtige Kadenz (= Akkordfolge als Abschluss oder Gliederung eines Musikstückes) wird mit einer Erinnerung an das Ende des ersten Satzes angekündigt. Wenn das Orchester wieder einsetzt, erinnert Bowen bald an das erste Thema des ersten Satzes. Man ist zum Anfang zurückgekehrt, und das Konzert endet mit einer brillanten Verehrung der Viola als virtuoses Instrument.

aus dem Begleittext von Lewis Foreman © 2005

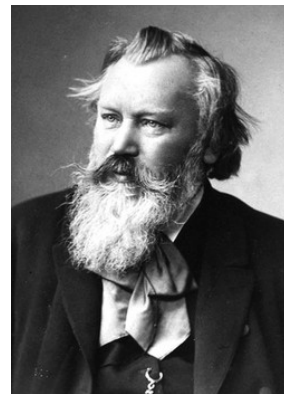
Deutsch: Elke Hockings

Quelle: https://www.hyperion-records.co.uk/dw.asp?dc=W96_67546 (bearbeitet)

Johannes Brahms

Der Hamburger wurde am 7. Mai 1833 geboren. Seine Eltern gehörten anfangs zur unteren Schicht des städtischen Kleinbürgertums, jedoch arbeitete der Vater sich Schritt für Schritt in höhere Gehaltsklassen und wurde schließlich Kontrabassist der Philharmonischen Gesellschaft.

Mit sieben Jahren begann für Brahms der Klavierunterricht bei dem Klavierpädagogen Otto Friedrich Willibald Cossel. Schon 1843, also nur drei Jahre später, gab der junge Musiker sein erstes Konzert „zum Benefize der weiteren musikalischen Ausbildung“. Angeblich soll ihm danach eine Amerika-Tournee angeboten worden sein, die von seinem Lehrer verhindert wurde, um ihn weiterhin fördern zu können. Er schickte seinen Schüler ebenfalls zu Eduard Marxsen, einem hoch angesehenen Komponisten, Klavier- und Theorielehrer, der Brahms Unterricht in Komposition und Musiktheorie erteilte. So begann dieser bereits jung mit dem Komponieren eigener Klavierstücke wie „Phantasie über einen beliebten Walzer“.



Zehn Jahre nach seinem ersten Konzert unternahm der nun Zwanzigjährige eine Konzertreise als Klavierbegleiter des ungarischen Violinenspielers Eduard Reményi. Im selben Jahr lernte er den Violinisten Joseph Joachim kennen, welcher Zeit seines Lebens sein Freund und musikalischer Berater blieb. Er war es auch, der Brahms auf Franz Liszt und Robert Schumann aufmerksam machte. Mit Letzterem und seiner Frau freundete sich der Komponist noch 1853 an. Schumann war so begeistert von dem jungen Musiker, dass er einen Artikel über ihn in der „Neuen Zeitschrift für Musik“ veröffentlicht. Das trug dazu bei, dass er bald einem breiten Publikum bekannt war. Als Schumann 1854 in eine Nervenheilanstalt eingewiesen wurde, unterstützte er dessen Frau Clara, in die er verliebt war, kümmerte sich um ihre zwei ältesten Töchter und lebte zeitweise sogar im selben Haus wie die Familie.

Um 1857 verfasste Brahms sein erstes Klavierkonzert, welches zwei Jahre später uraufgeführt wurde. Der Erfolg war jedoch nicht besonders groß. 1858/59 ging er eine kurze Beziehung mit Agathe von Siebold ein, verlobte sich sogar mit ihr, nur um die Verlobung kurz darauf wieder zu lösen, da eine Familie seiner Karriere im Weg stehen würde und er wohl immer noch zu sehr an Clara Schumann hing. 1860 lernte der Musiker den Verleger Fritz Simrock kennen, der ihm in den kommenden Jahren half, seine Kompositionen zu publizieren. Diese Verbindung war für Brahms besonders hilfreich, da viele Verleger aufgrund seiner erfolglosen Konzerte und der schwierigen Stücke Vorbehalte ihm gegenüber hatten. Noch im selben Jahr plante er zusammen mit anderen Musikern das Manifest gegen die „Neudeutsche Schule“, einer Musikströmung, zu der unter anderem auch Liszt und Wagner zählten.

Am 10. April 1868 fand die Uraufführung des *Deutschen Requiems* im Bremer Dom statt und wurde ein voller Erfolg. Auch in den folgenden Jahren schaffte es Brahms, sich ohne feste Anstellung allein durch seinen kompositorischen Erfolg den Lebensunterhalt zu verdienen.

Wie viele große Künstler zog es auch ihn nach Wien und so zog er im Jahr 1872 in die Musikmetropole und nahm dort trotz seines anhaltenden Erfolgs eine Stelle als Leiter des Wiener Singvereins an und wurde Direktor der „Gesellschaft der Musikfreunde“.

In den folgenden Jahren erhielt Johannes Brahms viele Auszeichnungen. So wurde er Ritter des Ordens „Pour le mérite“ und Ehrenbürger der Stadt Hamburg. Am 3. April 1897 starb der Komponist an Bauchspeicheldrüsenkrebs und wurde einige Tage später in Wien beerdigt.

Am 3. April 1897 starb der Komponist an Bauchspeicheldrüsenkrebs und wurde einige Tage später in Wien beerdigt.

Am 3. April 1897 starb der Komponist an Bauchspeicheldrüsenkrebs und wurde einige Tage später in Wien beerdigt.

Am 3. April 1897 starb der Komponist an Bauchspeicheldrüsenkrebs und wurde einige Tage später in Wien beerdigt.

Am 3. April 1897 starb der Komponist an Bauchspeicheldrüsenkrebs und wurde einige Tage später in Wien beerdigt.

Sinfonie Nr. 2 D-Dur, op. 73

Im Sommer 1877 begann Brahms am Wörthersee mit dem Komponieren seiner zweiten Sinfonie. Während seiner Arbeit besuchte er Clara Schumann, die ihm wohl mit künstlerischem Rat zur Seite stand.

Bereits Mitte Oktober hatte der Komponist seine Partitur fertiggestellt und war damit im Verhältnis zum Schaffensprozess seiner ersten Sinfonie, für die er 14 Jahre brauchte, sehr schnell fertig. Die Uraufführung des Werkes fand am 30. Dezember des selben Jahres in Wien unter dem Dirigenten Hans Richter statt und war, genau wie die folgenden Konzerte, sehr erfolgreich. Die Sinfonie Nr. 2 wird oft als bekannteste Sinfonie von dem Hamburger Komponisten angesehen und ist auch heute noch sehr beliebt. Kritiken der damaligen, aber auch der heutigen Zeit heben besonders die heitere Grundstimmung und den Kontrast zur ersten Sinfonie, zum Beispiel in den Bereichen Stimmung und Ausdruck, hervor. Diese heitere Stimmung ist für die Kompositionen von Brahms etwas neues, so wurde seine Musik doch lange Zeit nur mit Ernsthaftigkeit verbunden. Vor der Veröffentlichung seiner zweiten Sinfonie gab er zudem verwirrend an, er habe "noch nie so was Trauriges, Molliges geschrieben". Jedoch sind auch Spuren dunklerer Musik beim konzentrierten Hören deutlich zu erkennen.

Während zu Anfang nur die hohen Streicher, Oboen, Hörner und Flöten spielen, mischen sich mit der Zeit auch tiefere Streicher, sowie Posaunen, Pauken und die Basstuba unter die warm erklingende Melodie. Das Stück ist geprägt von dauernden Veränderungen, die bereits im ersten Satz auftreten und so gar nicht zu dem Bild der musikalischen trübseligen Einsamkeit passen, mit dem viele Hörer Brahms assoziieren. So zeugt auch der dritte Satz von Anmut, bewegt sich zwischen Dur und Moll hin und her und schwingt klanglich höher. Besonders der letzte Satz fällt aus der bisherigen Kompositionsweise des Musikers heraus, da es scheint, als würden die Töne nur so aus dem Orchester hervorsprudeln. Feine Linien werden unterbrochen von energischen Akkorden und bauen so ein energiegeladenes Finale.

*„Es ist nicht schwer zu komponieren.
Aber es ist fabelhaft schwer,
die überflüssigen Noten unter den Tisch fallen zu lassen.“
- Johannes Brahms*

Der Solist

Takehiro Konoë wurde 1997 in Amsterdam geboren und begann bereits im Alter von 4 Jahren mit dem Geigenunterricht. Nur wenige Monate später wurde er Mitglied im Streicherensemble „Fancy Fiddlers“, dem er bis 2015 treu blieb. Mit sechs Jahren spielte er gemeinsam mit seiner Zwillingsschwester ein Duett zu Ehren des 80. Geburtstags des niederländischen Violinisten Theo Olofs. Ab dem Zeitpunkt folgten immer weitere Auftritte, so auch drei Jahre später in Monaco auf der Modenschau von Monique Collignon.



2008 wurden Konoë und seine Schwester ausgewählt, beim „Kinder Prinsengracht Concert“ in Amsterdam zu musizieren, wo sie Johann Sebastian Bachs *Konzert für zwei Violinen* vor über 3000 Menschen spielten. Das Konzert wurde zudem live im Fernsehen übertragen. Noch im selben Jahr spielten die Zwillinge dasselbe Stück erneut, diesmal zusammen mit dem Nederlands Theater Orkest.

Es folgten besondere Chancen, so wurden Takehiro Konoë und seine Schwester 2011 damit ausgezeichnet, Schumanns *Klavierquintett* mit Lucas Jussen in Menahem Presslers Meisterklasse im Amsterdamer Concertgebouw zu spielen. Mit diesem Stück haben sie mit beeindruckenden Pianisten wie Menahem Pressler, Nino Gvetadze und Paolo Giacometti musiziert.

Seit dem Februar 2014 besucht der Niederländer jedes Jahr das NEXT GENERATION Festival Bad Ragaz in der Schweiz. Zusätzlich ist er Mitglied des „Ensemble Esperanza“ der Internationalen Musikakademie Liechtenstein, in der Studierende aus der ganzen Welt im Alter zwischen 17 und 25 Jahren mitwirken. 2017 veröffentlichte dieses Ensemble seine erste CD, die umgehend mit dem International Classical Music Awards 2017 ausgezeichnet wurde.

Im Mai 2015 gewannen die Konoës den ersten Preis beim Prinzessin Christina Wettbewerb, worauf Auftritte folgten mit Mozarts *Sinfonia Concertante* KV 364 mit dem Hague Philharmonic Orchestra (Oktober 2015, Dirigent: Richard Egger), mit der Sinfonietta Rotterdam (November 2016, Dirigent: Conrad van Alpen) und Dvořáks *Streichquartett* mit dem „Rubens Quartet“ in verschiedenen Konzerthäusern. Darüber hinaus wurden sie vom „Musica Classica“, einem Internationalen Musikfestival in Joao Pessoa in Brasilien, im Dezember 2015 eingeladen.

2016 begann Takehiro Konoë ein Viola-Studium am Conservatorium van Amsterdam.

Im Juni letzten Jahres war er Finalist beim 4. Tokyo International Viola Wettbewerb bei dem er mit der „Suntory Foundation for Arts“ ausgezeichnet wurde und im September gewann er den dritten Preis beim 67. ARD-Musikwettbewerb in München.

Kurz & Knapp

Biedermeier:

Der Begriff „Biedermeier“ geht zurück auf den Dichter und Juristen Ludwig Eichrodt (1827-92), der die Figur des treuherzigen Gottlieb Biedermaier erfand. Dieser galt als kleingeistig und interessierte sich nicht für Dinge wie Politik.

Ursprünglich wurde dieser Begriff negativ angesehen und wurde erst ab 1900 wertneutral behandelt. Seither steht der Begriff für das Kleinbürgerliche und Häusliche mit Betonung auf dem Privaten. Zusätzlich zählt er als Epochenbezeichnung ab Ende des 19. Jahrhunderts, also nach dem Wiener Kongress.

Wien als Musikmetropole:

Wien hat seit jeher eine vielschichtige Musikkultur. Während in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts noch Paris (für die Oper) und London (für öffentliche Konzerte) als Hauptstädte der Musik zählten, erlangte Wien durch die Glorifizierung Mozarts und durch den Zuzug Beethovens die Vormachtstellung. Nach Schätzungen lebten zu dieser Zeit rund 9000 Künstler, Musiker und Maler in der österreichischen Stadt. Zusätzlich gab es um die 2000 Dilettanten, also Personen, die zum Vergnügen musizierten und ohne die die Musikkultur in diesem Ausmaße nicht denkbar gewesen wäre.

Kunstlied:

Der Kunstlied-Trend setzte plötzlich ein, was wohl mit der großen Popularität der Lyrik im 19. Jahrhundert zusammenhing. Die Liedkomposition wurde zur künstlerischen Aufgabe mit dem Ziel, den Gefühlsgehalt des Textes musikalisch möglichst differenziert darzustellen. Das führte dazu, dass sowohl die Gesangs-, als auch die Klavierstimme komplexer wurden. Heute wird das Kunstlied als eine der wichtigsten musikalischen Gattungen des 19. Jahrhunderts angesehen.

Karl der Große:

Karl der Große war von 768 bis 814 König des Fränkischen Reiches und erlangte am 25.12.800 als erster westeuropäischer Herrscher seit der Antike die Kaiserwürde. Unter ihm gelangte das Reich durch verschiedene Kreuzzüge zur größten Ausdehnung in seiner Geschichte. Jedoch ging es dabei nicht nur um das Wachsen des Reichs, sondern auch um die Christianisierung. 814 starb Karl der Große in Aachen.

Die Mauren:

So bezeichnet man die in Nordafrika lebenden Berberstämme, die vom 7. bis zum 10. Jahrhundert von Arabern islamisiert wurden. Im Zuge dessen unterstützten sie diese auch bei der Eroberung der Iberischen Halbinsel ab 711, ein Feldzug der acht Jahre dauerte. Alle weiteren Versuche auch den Norden der Pyrenäen einzunehmen, wurden von den fränkischen Herrschern vereitelt, was die Mauren jedoch nicht daran hindern konnte, bis zum 10. Jahrhundert auch in Südfrankreich zu operieren. Erst im 13. Jahrhundert konnten christliche Herrscher im Zuge der Reconquista ihre Macht wieder ausdehnen.

Schumann:

Der deutsche Komponist und Dirigent wurde 1810 geboren und besaß eine literarisch-musikalische Doppelbegabung, aufgrund derer er sich als Tondichter verstand.

Seit 1835 war er in einer Liebesbeziehung mit Clara Wieck, der Tochter eines Musikpädagogen, die selbst Pianistin war. Bereits vorher waren sie auf musikalische Art durch von ihm komponierte Variationen miteinander verbunden. Claras Vater versuchte jedoch alles, um diese Verbindung zu kippen, so dass das Paar sich gezwungen fühlte, eine Heiraterlaubnis vor einem Ge-

richt zu erstreiten. So kam es erst 1840 zu der geplanten Hochzeit. Zwar verlangte Robert Schumann von seiner Frau, die Konzerte und das Künstlerdasein aufzugeben, er erlaubte ihr jedoch das Komponieren und gemeinsame Musizieren. So stand sie ihm während seiner Schaffenszeit stets als Kritikerin zur Seite und veröffentlichte mit ihm gemeinsam einige Werke.

Anfang 1854 verstärkten sich Robert Schumanns psychische Leiden und so wurde er nach einem vermutlichen Suizidversuch durch einen Sprung in den Rhein in eine Heilanstalt eingewiesen, in der er 1856 starb. Clara Schumann überlebte ihren Mann um 40 Jahre.

Neudeutsche Schule:

So bezeichnet man eine Strömung in der Musikgeschichte, die 1859 unter Franz Liszt entstand und im Gegensatz zu Anhängern der Wiener Klassik wie Brahms, Schumann und Mendelssohn Bartholdy stand. Das Ziel war es, weg von dem konservativen Verständnis der Musik zu kommen und die Neudefinition des Künstlers in der Gesellschaft voran zu treiben. Als Vorbilder zählten Komponisten wie Richard Wagner oder Ludwig van Beethoven.

Anregungen & Aufgaben

1. Carlos Kleiber (als Vor- oder Nachbereitung)

Schauen Sie mit Ihren Schüler*innen die unten angegebene Aufnahme der 2. Sinfonie von Brahms, die 1991 von Carlos Kleiber dirigiert wurde, einfach weil es so wunderbar ist und wenn das junge Menschen nicht für klassische Musik begeistert, dann weiß ich auch nicht.

Wenn Sie einen Vorwand brauchen, dann geben Sie den Schüler*innen Beobachtungsaufträge, die lauten könnten:

1. Wie nimmt ihr den Dirigenten wahr? Was ist besonders auffällig?
2. Wie unterscheiden sich die einzelnen Sätze voneinander?
3. Gibt es eine Stelle in der Sinfonie, die euch besonders anspricht? Wieso ist das so?
4. ...

https://www.youtube.com/watch?v=XHmkl7GM_es

2. Assoziationen (als Vorbereitung)

Spielen Sie Ihren Schüler*innen einen der unten angegebenen Ausschnitte aus den verschiedenen Stücken vor. Sie können dabei die Klasse in Gruppen aufteilen, so dass jede Gruppe nur ein Stück hört oder aber alle alles hören lassen.

Die Aufgabe soll es nun sein, die Musik auf sich wirken zu lassen und im Zuge dessen kreativ zu werden. Die im Zusammenhang mit den Stücken entstehenden Assoziationen sollen verarbeitet werden. Wie das geschieht, ist jedem Klassenmitglied selbst überlassen. Es kann ein Text geschrieben, gezeichnet oder gemalt werden.

Die entstandenen Werke sollen am Ende miteinander verglichen werden, da nicht alle Schüler*innen die selben Assoziationen haben werden.

<https://www.youtube.com/watch?v=51GAiPZvLIA> – York Bowen, Konzert für Viola & Orchester

<https://www.youtube.com/watch?v=ZfgoYnouxHQ> – Franz Schubert, Ouvertüre zu FIERRABRAS

Quellen

„Franz Schubert“ - Ernst Hilmar, Rowohlt Taschenbuch Verlag GmbH, 1997
„Johannes Brahms“ - Martin Geck, Rowohlt Taschenbuch Verlag GmbH, 2013

<https://de.wikipedia.org/wiki/Fierrabras>
https://www.klassika.info/Komponisten/Schubert/Oper/D_796/index.html
https://de.wikipedia.org/wiki/Camille_Saint-Sa%C3%ABns
https://de.wikipedia.org/wiki/York_Bowen
https://de.wikipedia.org/wiki/Henry_Wood
<http://www.yorkbowen.co.uk/>
<http://www.yorkbowen.co.uk/life.htm>
https://www.hyperion-records.co.uk/dw.asp?dc=W96_67546
<https://www.werner-huemer.net/texte/musiktheater/fierrabras>
<https://www.dhm.de/lemo/biografie/biografie-johannes-brahms.html>
[https://de.wikipedia.org/wiki/2._Sinfonie_\(Brahms\)](https://de.wikipedia.org/wiki/2._Sinfonie_(Brahms))
<http://www.aeiou.at/br-sym2.htm>
<https://www.swr.de/swr2/musik/musikstueck/johannes-brahms-symphonie-nr2-d-dur-op73/-/id=2937886/did=17171980/nid=2937886/1q5eji4/index.html>
<https://www.sh-landestheater.de/ensemble/konzertgaeste/takehiro-konoe/>
https://www.aphorismen.de/suche?f_autor=736_Johannes+Brahms
<https://wortwuchs.net/literaturepochen/biedermeier/>
https://de.wikipedia.org/wiki/Wiener_Klassik
<https://www.piper.de/karl-der-grosse-lebenslauf>
<https://de.wikipedia.org/wiki/Mauren>
https://de.wikipedia.org/wiki/Robert_Schumann#Leben
<http://www.fembio.org/biographie.php/frau/biographie/clara-schumann-geb-wieck/>
<http://www.musikerchat.de/cgi-bin/ultimus/fachbegriffe/musik.pl?id=1930>
https://de.wikipedia.org/wiki/Neudeutsche_Schule